

Erasmusaufenthalt San Sebastián 2019/20

Im Rahmen meines Studiums habe ich zwei Semester an der juristischen Fakultät der Universidad del País Vasco in San Sebastián verbracht.

Vorbereitung

In meinem Studiengang ist es verpflichtend zwei Auslandssemester zu absolvieren, weshalb für mich schon bei Studienbeginn geklärt war, dass ich Zeit im Ausland verbringen werde während dem Studium. Für diejenigen, die vielleicht noch darüber nachdenken, ob es etwas für sie ist: Ich kann es wirklich nur empfehlen. Dies war bereits mein zweiter längerer Auslandsaufenthalt und ich habe auch hier wieder gemerkt, wie stark ich mich persönlich weiterentwickelt habe. Außerdem ist dies eine tolle Möglichkeit viele andere internationale Studierende sowie Einheimische kennenzulernen und tolle Freundschaften zu schließen, während man gleichzeitig einen guten Einblick in ein fremdes Rechtssystem bekommt.

Ich würde raten sich schon frühzeitig zu informieren, um Stress während der Planung zu vermeiden und keine Fristen zu verpassen. Wenn ich mich richtig daran erinnere, habe ich ungefähr ein Jahr vorher angefangen zu überlegen an welcher Uni ich gerne mein Auslandsjahr verbringen würde. Wenn man nicht auf Englisch studieren will, verschiebt sich das eventuell noch etwas nach vorne. Ich wusste relativ früh, dass ich nicht auf Englisch studieren möchte und habe deshalb schon ab meinem zweiten Semester wieder angefangen mein Spanisch aufzufrischen. Das hat sich für mich definitiv gelohnt, da ich mit meinem guten B2 Level zu Beginn des Aufenthaltes keinerlei sprachliche Schwierigkeiten hatte.

Welche Kooperationen zwischen der Uni Bremen bzw. dem Fachbereich 6 bestehen kann man auf der Website des Fachbereichs oder des International Office einsehen. Wenn man sich einmal die möglichen Unis im Ausland angeschaut hat, kann man sich in der Regel gut auf deren Websites über das Kursangebot, Studienbeginn und -ende informieren, was bei der Auswahl ja durchaus auch eine Rolle spielt. Für die juristische Fakultät der Universidad del País Vasco kann man die möglichen Kurse für den Grado de Derecho, also den grundständigen juristischen Studiengang, hier einsehen: <https://www.ehu.eus/es/grado-derecho-gipuzkoa/creditos-y-asignaturas> (11.06.2020).

Ansonsten verlief die Vorbereitung relativ reibungslos. Nach der Absendung meiner Bewerbung Anfang des Jahres 2019 habe ich relativ zeitnah auch das Angebot auf einen Platz an meiner gewünschten Uni erhalten. Alles Weitere wird einem Schritt für Schritt in verschiedenen Emails erklärt. Auch die spanische Universität hat sich schnell bei mir gemeldet, sodass ich bei Fragen an beiden Universitäten immer einen Ansprechpartner hatte.

Im Rahmen der Emails von der Universidad del País Vasco kamen Hinweise auf die Möglichkeit sich für das Buddy-Programm zu registrieren, sowie an einem zwei-wöchigen Spanisch-Kurs vor Beginn des Studiums teilzunehmen. Im Buddy-Programm erhält man die Kontaktdaten eines Studierenden, der oftmals auch schon selbst Erfahrungen in einem Erasmusaufenthalt gemacht haben. Heißt man kann also verschiedenste Fragen stellen. Ich habe auch von einigen Studierenden gehört, dass sie sich mit ihren Buddys auch mal getroffen haben, dies hängt jedoch davon ab, ob man darauf Lust hat oder wie gut man sich mit seinem Buddy versteht. Die Teilnahme an dem Intensiv-Sprachkurs kann ich definitiv empfehlen. Dieser ist kostenfrei für internationale Studierende und man erhält am Ende auch ein Teilnahmezertifikat. Außerdem kann man sich diesen Zeitraum ebenfalls durch Erasmus fördern

lassen. Ganz davon abgesehen habe ich da auch viele meiner jetzigen Freunde kennengelernt und die Lehrer*innen waren sehr bedacht darauf uns einen Einblick in die spanische bzw. vor allem baskische Kultur zu geben.

Anreise

Ich bin damals drei Wochen vor Semesterbeginn angereist, also Mitte August, was für mich ziemlich angenehm war, um vor dem Beginn des Sprachkurses schon mal ein bisschen die Stadt zu erkunden.

In der Nähe gibt es vier verschiedene Flughäfen. Ein Flughafen liegt in Biarritz, ein weiterer in Vitoria und auch San Sebastián selbst hat einen Flughafen. Dies sind jedoch kleinere Flughäfen, weshalb ich einen Flug zum Flughafen in Bilbao empfehlen würde. Ich bin damals beispielsweise mit Eurowings direkt von Düsseldorf nach Bilbao geflogen. Bilbao ist ungefähr eine Stunde von San Sebastián entfernt und es fährt ein Bus direkt vom Flughafen nach San Sebastián. Das Busunternehmen nennt sich Pesa, die Tickets für die Busfahrt kann man vor Ort an einem Ticketautomaten (nur Kartenzahlung) holen und eine Fahrt kostet 17 Euro.

Unterkunft

Hinsichtlich der Unterkunft würde ich empfehlen schon vor Abreise auf Seiten wie idealista, pisocompartido oder milanuncios zu schauen. Ich habe auf idealista mein Zimmer in einer fünfer WG gefunden, für das ich kalt 280 Euro bezahle. Gastos, also die monatlichen Nebenkosten, haben je nach Monat geschwankt. Dies ist preiswert für San Sebastián, weshalb ich eher mit 350-400 Euro rechnen würde. Man merkt hierbei relativ stark, dass das Baskenland eine eher wohlhabende Region in Spanien ist, weshalb die Lebensunterhaltungskosten etwas höher sind als in anderen Teilen des Landes. Falls man vor der Anreise nichts Passendes findet, würde ich das jetzt nicht als Grund zur Panik einstufen. Ich habe auch Leute kennengelernt, die erst vor Ort ihre Unterkunft gesucht und gefunden haben. Bei der Wohnungssuche würde ich darauf achten, dass das Zimmer ein „ventana exterior“ hat. Das ist natürlich auch Geschmackssache, aber es ist relativ häufig, dass Zimmer nur Fenster zu den Innenhöfen haben, also ein „ventana interior“. Solche Zimmer sind einfach etwas dunkler und vielleicht auch erstmal befremdlich, da man dies aus Deutschland nicht wirklich gewohnt ist.

Bevorzugte Stadtteile bei Studierenden sind Gros, Parte Vieja und Antiguo. Antiguo ist relativ nah an der Uni gelegen, dafür aber etwas ruhiger. Parte Vieja ist die Altstadt San Sebastián's, in der sich viele Bars befinden. Gleichzeitig kann es dort auch schon mal etwas lauter sein. Gros ist relativ weit weg von der Uni, es fahren aber Busse direkt zur Uni und selbst mit dem Fahrrad braucht man nur eine halbe Stunde. Dieser Stadtteil eignet sich besonders für Surfer, da er direkt am Zurriola liegt, dem Strand mit den besten Wellen in San Sebastián.

Außerdem gibt es auch ein Studierendenwohnheim von der Universidad del País Vasco aus. Dieses ist jedoch relativ teuer und da es direkt bei der Uni liegt, auch eher weit weg vom Strand, Bars und Restaurants.

San Sebastián

Die Stadt hat ungefähr 190.000 Einwohner, ist also eher klein. Ich persönlich habe mir kein Fahrrad angeschafft, da ich gerne zu Fuß unterwegs bin. Grundsätzlich würde ich aber jedem empfehlen sich ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen. Es gibt zwar auch genügend Busse, mit dem Fahrrad ist man jedoch um einiges flexibler und es gibt auch überall Fahrradwege, sodass man nicht auf der Straße fahren

muss. Meine Mitbewohnerin hat ihr Fahrrad auf wallapop gefunden, was ungefähr eBay Kleinanzeigen entspricht.

San Sebastián hat eigentlich für jeden etwas zu bieten. Was ganz klar heraussticht ist das Meer, welches man an den drei Stränden Ondareta, la Concha und Zurriola genießen kann. Gleichzeitig gibt es auch viele schöne Wanderwege zum Beispiel nach Pasaia oder Zarautz. Falls du jemanden mit einem Auto kennenlernen solltest, kann ich auch noch die Berge Adarra und Hernio empfehlen, von denen man einen tollen Ausblick über das Baskenland hat.

Auch kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Es gibt verschiedene Museen, von denen ich auf jeden Fall das San Telmo empfehlen kann, da man dort einen Einblick in die Geschichte des Baskenlandes erhält. Außerdem werden im Kursaal Konzerte angeboten und die Tabakalera bietet als Kulturzentrum ebenfalls zahlreiche Veranstaltungen.

Man merkt neben der Präsenz der baskischen Kultur und Geschichte auch stets die Bedeutung der baskischen Sprache. Während man wahrscheinlich „Hola“ und „Adiós“ erwartet, wechselt man selbst auch ganz schnell zu „Kaixo“ und „Agur“. In San Sebastián selbst hört man einen ungefähr gleichen Anteil von Baskisch und Spanisch, ist man jedoch in den umliegenden kleineren Dörfern überwiegt definitiv Baskisch im Alltag. Das klingt jetzt erstmal vielleicht abschreckend, aber sobald das Gegenüber merkt, dass man selbst kein Baske ist, wechseln sie eigentlich sofort ins Spanische. Falls Interesse bestehen sollte, es gibt an der Uni auch die Möglichkeit während dem Semester kostenlose baskische Sprachkurse zu besuchen.

Was in einem Erfahrungsbericht nicht fehlen darf, ist der Hinweis auf die vielen tollen Pintxo Bars. Pintxo ist der Ausdruck hier für Tapas. Besonders Budget-freundlich ist dabei der Pintxo Pote, der eigentlich jeden Donnerstag in verschiedenen Bars in Gros stattfindet. Hier bekommt man einen Pintxo und ein Getränk, meistens Bier oder Wein, für 2-3 Euro.

Natürlich möchte man in seinem Auslandsaufenthalt nicht nur die Stadt selbst erkunden, sondern auch die Gegend oder das Land. Für Tagesausflüge bieten sich Bilbao, Biarritz, Vitoria-Gasteiz, Pamplona, Tolosa (insb. zum Karneval) und auch Hondarribia an. Fahrzeit beträgt mit den öffentlichen Transportmitteln meist um eine Stunde, zum Teil auch weniger.

Man kann auch relativ gut den Rest Spaniens von San Sebastián aus erkunden. Dies kann man natürlich auch gut selbst organisieren. Wenn man jedoch eher organisierte Gruppenreisen bevorzugt, bietet Happy Erasmus San Sebastián relativ viele verschiedene Trips an. Auch fährt Flixbus sehr preiswert nach Porto und Lissabon.

Universidad del País Vasco

Die Universität ist ziemlich gut organisiert, was man definitiv nicht von allen spanischen Universitäten behaupten kann. Zu Semesterbeginn gibt es eine Veranstaltung in der Fakultät für alle internationalen Studierenden, in der erklärt wird wie und wann man sich einschreiben muss in die Veranstaltungen, die man besuchen möchte. Es wird somit Zeit gelassen die Vorlesungen und Professor*innen erstmal kennenzulernen und Prüfungsleistungen zu erfragen und dann endgültig zu entscheiden, ob man nicht doch noch einen Kurs ändern möchte. Falls noch Fragen bestehen kann man sich immer an das Secretaría de Alumnado wenden, die einem auch verschiedene Dokumente ausstellen oder unterschreiben bzw. einen weiterleiten können.

Es gibt eine Online-Plattform „eGela“, zu der man einen Zugang bekommt und die praktisch das Gegenstück zu unserem Stud.IP ist. Nicht alle Professoren laden dort ihre Skripte, Power Points oder Unterlagen hoch, weshalb man bei ihnen eher auf die stündlichen Mitschriften angewiesen ist. Dies sind jedoch die wenigsten. Die Noten am Ende des Semesters erhält man über „Gaur“, was man sich als App runterladen und sich dort mit dem gleichen Benutzer einloggen kann. Die Noten setzen sich oftmals aus der Klausur sowie der Abgabe von Falllösungen, Präsentationen oder zum Teil auch mündlicher Mitarbeit zusammen. Das wird aber jeweils in der ersten Stunde der Vorlesung nochmals erklärt.

Als wichtig empfand ich es zu den bestehenden WhatsApp-Gruppen hinzugefügt zu werden, da es Professoren gibt, die teilweise Ankündigungen nicht über eGela bekannt geben, sondern diese dem „delegado“ der Gruppe mitteilen, der die Info dann in WhatsApp weitergibt. Das hilft zu vermeiden, dass man morgens in die Uni kommt und die Vorlesung ausfällt, was nicht über eGela bekannt gegeben wurde. Außerdem kann man dort natürlich auch immer Fragen stellen, wenn man mal etwas nicht verstehen sollte etc.

Wie schon angeklungen, lernen viele spanische Studierende überwiegend mit ihren Mitschriften, sogenannten Apuntes. Pauschal würde ich auch sagen, dass dies zum guten Bestehen der Klausuren ausreicht. Jedoch habe ich persönlich insbesondere am Anfang versucht auch viel in den angegebenen Lehrbüchern nachzulesen, zum Einen weil ich das schnelle Mitschreiben zu Beginn noch relativ schwer fand, zusätzlich hat mir das auch geholfen mein juristisches Vokabular auszubauen. Auch sind die meisten sehr hilfsbereit und geben einem auch ihre Mitschriften, wenn man mal nicht da war oder erklärt, dass man noch Verständnis-Probleme hat.

Hinsichtlich der Kursauswahl fand ich die Fakultät relativ interessant, da es nicht nur den Studiengang „Derecho“ gibt, sondern auch „Criminología“, weshalb man frei aus beiden auswählen kann, solange das im Learning Agreement so genehmigt worden ist. Englisch-sprachige Kurse gibt es eher weniger. Während meines Aufenthaltes gab es zwei, je einer pro Semester, die ich auch beide besucht habe und empfehlen kann. Im Wintersemester wird „Victimology“ und im Sommersemester „Criminal Policy“ angeboten. Wenn man also Interesse am Strafrecht hat, bieten diese Kurse eine Möglichkeit das Strafrecht aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Grundsätzlich empfand ich die Professor*innen als ziemlich Erasmus-freundlich, heißt also, dass im möglichen Rahmen auch Rücksicht auf uns genommen wurde.

Außerdem gab es während des Semesters auch mehrere Seminare oder interessante Veranstaltungen, an denen man teilnehmen konnte, bspw. hinsichtlich der Menschenrechte.

Fazit

Meine elf Monate hier in San Sebastián haben meine Erwartungen definitiv erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen. Es handelt sich nicht zwangsläufig um einen verlängerten, typischen Südspanien-Urlaub, sondern um eine ganz andere Erfahrung. Das starke Bewusstsein der Basken für ihre Kultur und ihre Geschichte gemischt mit einer wunderschönen Landschaft macht für mich den Reiz des Baskenlandes aus. Deshalb kann ich jedem empfehlen, der nicht unbedingt in einer Großstadt wie Madrid oder Barcelona studieren möchte, seinen Auslandsaufenthalt in San Sebastián zu verbringen. Ich bin mir sicher, dass ihr es am Ende genauso lieben werdet wie ich.